



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Freiflächen-PV

Wie wirtschaftlich sind eigentlich Freiflächen-Photovoltaikanlagen? Ist die Wirtschaftlichkeit so hoch, dass sich der Planungsaufwand für ein eigenes Projekt lohnt? **Seite 3**



:: Heimische Wälder

Wie auf den Klimawandel langfristig reagiert werden kann, erfuhren die Mitglieder des Forstverbands der Grafschaften Hoya und Diepholz auf einem ganztägigen Fachseminar. **Seite 6**



:: Leistungspflügen

Eric und Hagen Siedenberg dominierten das Kreisleistungspflügen in Steyerberg und waren in den Disziplinen Dreh- und Beetpflug ganz oben auf dem Podium. **Seite 7**

Aktuelles

LandFrauen binden Erntekrone

Nienburg (lf). Seit vielen Jahren ist es Tradition: In jedem Jahr, am Samstag vor Erntedank, bindet einer der Mitgliedsvereine des Kreisverbandes der LandFrauen Mittelweser e. V. eine Erntekrone auf dem Wochenmarkt in Nienburg. Dieser wird nach der Fertigstellung direkt vom Markt zum Kreishaus getragen und dort am Eingang des alten Amtshauses aufgehängt.

Das dafür benötigte Korn wurde schon viele Wochen zuvor gemäht und in Bündeln getrocknet. Verarbeitet wurden Gerste, Weizen, Roggen, Hafer und Triticale. Im Anschluss trafen sich die LandFrauen zum sogenannten „Zupfen“. Hierbei werden die einzelnen Ähren aus den Bündeln herausgezogen und zu kleinen Sträußen verarbeitet. Das Korn wurde von Betrieben vor Ort zur Verfügung gestellt. Die Besucher des Wochenmarktes konnten dann bei der Fertigstellung der Krone zusehen und sich über diesen schönen Brauch informieren.



@landvolk.mittelweser

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Christoph Klomburg, Martin Harries, Dr. Marco Mohrmann, Christian Lohmeyer, Jan Lindemann, Olaf Miermeister, Volker Meyer und Lüder Wessel (von links). Auf dem Bild fehlen Wilken Hartje und Marcel Scharrelmann. Foto: Backhaus

„CDU hat lange gepennt“ Landvolk macht Union für Agrarpolitik mitverantwortlich

Syke (tb). „Wo können wir helfen?“, lautete die Eingangsfrage von Christoph Klomburg, Vorsitzender des Landvolks Mittelweser, beim Austausch einiger Vorstandsmitglieder des Kreisverbandes mit dem agrarpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag, Dr. Marco Mohrmann. Er war mit den Landtagsabgeordneten Volker Meyer und Marcel Scharrelmann sowie dem Vorsitzenden des Syker CDU-Stadtverbandes, Jan Lindemann, und dessen Stellvertreter Wilken Hartje ins Landvolk-Haus gekommen.

Mohrmann, promovierter Agrarwissenschaftler, positionierte sich klar auf die Seite der Landwirte, stellte aber gleichzeitig klar: „Unsere Möglichkeiten in der Opposition Agrarpolitik zu gestalten sind begrenzt. Im Agrarausschuss führen wir leider auch immer wieder ideologische Diskussionen.“ Seine Fraktion sei „voll in der Spur“, bekenne sich „glasklar zur Tierhaltung“ sowie zur Verlängerung der Glyphosat-Zulassung und fordere die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht. „Der gute Erhaltungsstatus ist lange erreicht.“

Ein Argument, das Christian Lohmeyer so nicht gelten lassen wollte. Die CDU habe in der Vergangenheit zu wenig für die Landwirte getan und eine Menge Vertrauen verspielt. „Beim Thema Düngerverordnung hat die CDU 25 Jahre lang gepennt“, sagte er. Die Meldung der fehlerhaften Nitratmessstellen nach Brüssel, die zur Ausweisung der roten Gebiete führten, falle in die Amtszeit der CDU. Er beklagte außerdem fehlende Rückendeckung beim Thema Flächenstilllegung. „Extensivierung ist kein Naturschutz. Wir müssen die Erträge auf unseren knappen Flächen steigern.“

Probleme verdeutlichten Wilken Hartje und Christoph Klomburg auch beim Verbraucherverhalten. „Die Leute kaufen nicht, was sie fordern“, so Klomburg. Hartje machte einen „Spagat zwischen Land- und Stadtbevölkerung“ aus, berichtete aber auch von persönlichen Erlebnissen mit Besuchern auf seinem Hof. Viele verstünden sehr gut die Sorgen der Landwirte. „Die Politik muss es den Bürgern nur richtig erklären.“ Mohrmann machte hier das Problem von gesellschaftlich geforderter

und fachlich richtiger Agrarpolitik aus.

Auch beim Thema Wasser gab es eine Menge Redebedarf. Die Landwirte sprachen sich deutlich für die vierte Reinigungsstufe in Kläranlagen aus, um geklärtes Wasser zur Beregnung oder Grundwasserneubildung einzusetzen, anstatt es in Flüsse einzuleiten. Aktuell sei den Wasserverbänden das Risiko des Eintrags von Medikamentenrückständen oder Mikroplastik zu groß, berichtete Lüder Wessel, stellvertretender Landvolk-Vorsitzender. „Klar ist, wir brauchen sinnvolle Konzepte zum Wassersparen“, sagte Christoph Klomburg. „Der Bedarf steigt.“ Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister bemängelte in diesem Zusammenhang die unterschiedlichen Regelungen für Feldberegnung in den Sommermonaten. „Jeder Landkreis macht hier, was er will. Warum sollte ein Landwirt in Nienburg andere Rahmenbedingungen haben als einer in Diepholz oder Verden?“ Abschließend wünschte sich Olaf Miermeister von den Politikern keine Lippenbekenntnisse, sondern Taten: „An Ihren Taten werden wir Sie messen“.

Voller Einsatz für den Spargel Bormann ist Ehrenpräsident der AG Nienburger Spargel

Schweringen (ine). Zusammen mit Marianne und Herbert Schriever ist Fritz Bormann das „Team Nienburger Spargelkönigin“. Und das bleibt er auch, obwohl er jetzt als Vorsitzender der AG Nienburger Spargel aus Altersgründen nicht wieder angetreten ist.

Arno Schoppe, Geschäftsführer der Raiffeisen Warenossenschaft Niedersachsen-Mitte, ernannte ihn jetzt zum Ehrenpräsidenten und würdigte seine Verdienste um den Nienburger Spargel. Fritz Bormann hatte die AG 1996 gegründet und wesentlich dazu beigetragen, dass heute in der Kreisstadt das Niedersächsische Spargelmuseum und der Spargelbrunnen zu finden sind. Bormanns Nachfolger als Vorsitzender der AG Nienburger Spargel ist Hendrik Wunderlich, der bei der

Raiffeisen Niedersachsen-Mitte für den Marktbereich Obst & Gemüse zuständig ist.

Zudem wurden Rainer Göllner (Spargelhof Göllner), Henrik Backhaus (Hof Backhaus), Clemens Mertens (Früchtehof Schindler), Nils Dohrmann (Arkenberger Spargelhof) und Moritz Wendt (Spargelhof Wendt) als Beiräte in das Gremium aufgenommen. Gemeinsam diskutierten sie über zukünftige Maßnahmen zur Stärkung der Marke Nienburger Spargel und blickten auf das Spargeljahr 2023 zurück. Es konnte auch in diesem Jahr eine hervorragende Qualität der Spargelstangen geerntet werden, im Wesentlichen durch ausreichende Niederschläge im April bis Ende Mai und keine anhaltende Hitzeperiode.



Hendrik Wunderlich (links) ist neuer Vorsitzender der AG Nienburger Spargel, Fritz Bormann deren neuer und einziger Ehrenpräsident. Foto: RWG Niedersachsen-Mitte

Kommentar



Liebe Mitglieder,

mein Name ist Christoph Klomburg, ich bin 40 Jahre alt und verheiratet. Ich habe drei Kinder und bewirtschaftete mit meiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb mit dem Schwerpunkt Dokumentation und Mehrfachmeldung.

Meine Hobbys sind komplexe Ausgleichsanträge und komplizierte Auflagen in Einklang mit der jetzigen Rechtsprechung zu bringen. Besonders Spaß macht es mir auch, die immer neuen Verordnungen – entstanden aus vermeintlich repräsentativen Umfragen und einseitigen Studien – mit der Realität zu verbinden. Gerade bei Gebietskulissen, Abstandsregelungen und Anwendungsbeschränkungen komme ich so richtig ins Schwärmen, sodass ich das ein oder andere Mal vor Begeisterung schreien muss.

Die Sinnfrage darf man sich dabei natürlich nicht stellen, denn Hobbys kosten ja meistens Geld!

Hin und wieder kommt es auch mal vor, dass ich vor lauter Detailverliebtheit vergesse auf die Uhr zu schauen und die Nacht zum Tage mache. Insbesondere die unzähligen Widersprüchlichkeiten geben der heutigen Landwirtschaftspolitik einen verlässlichen Orientierungsrahmen.

Ebenso interessiere ich mich für die vielen Zielsetzungen in diesem Land. Bis wann soll hier etwas erreicht werden?

Dass diese Ziele in der Zukunft so klar benannt werden können, aber in wesentlich dringenderen Fällen, die uns heute schon betreffen und zeitnah gelöst werden müssten, nicht gehandelt wird, finde ich besonders unterhaltend.

In meiner Freizeit versuche ich für mich einen Zukunftsplan irgendwo zwischen Disneyland und Wirklichkeit zu schmieden.

Über allem stellt sich mir aber die Frage: Überrollt uns irgendwann die Wirklichkeit oder geht uns allen schon vorher das Geld aus?

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Unternehmensberatung



Thorsten Glatthor
Leiter der Unternehmensberatung

Liebe Leserinnen und Leser, die Grundfuttererträge sind gut, die Qualitäten beim Silomais scheinen hervorragend zu sein und das Wetter hält auch. Die Kartoffelernte läuft gut, die Aussaat funktioniert reibungslos. Zeit, um die wärmende Spätsommersonne zu genießen. Die ersten Abschlüsse des Wirtschaftsjahres 2022/23 sind fertig. Für viele Betriebe mit einem guten Ergebnis. In den Beratungsgesprächen starten wir gerade mit der Aktualisierung der

Betriebs- und Liquiditätsplanungen. Bei weiterhin hohen Ausgaben sind die Erzeugerpreise in vielen Betriebszweigen gesunken. Die Ausgaben bleiben weiterhin hoch. Ersatzinvestitionen oder Steuerzahlungen stehen an. Unsere Berechnungen zeigen eine sich verschärfende finanzielle Situation auf vielen Höfen. Lassen Sie sich nicht von den guten Kontoständen täuschen.

Einen großen Unterschied zwischen der gefühlten Liquiditätssituation und den kommenden Herausforderungen sehen wir insbesondere bei den Milchviehbetrieben. Im Vergleich zum Februar ist der Milchpreis momentan um 20 Cent je Kilogramm gesunken! Damit sind bspw. bei 150 Kühen die monatlichen Erlöse um ca. 25.000 Euro geringer als im Februar. Mit guten Planungshilfen können Sie rechtzeitig abschätzen, wie groß ihr Handlungsbedarf ist. Frühzeitig können dann geeignete Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden.

Sie als landwirtschaftliche Unternehmer stehen vor strategischen Entscheidungen und da ist es wichtig, die Kreuzung, auf der Sie stehen, erstmal genau anzuschauen. Welche Abzweigungen gibt es noch neben dem Weg, den sie schon im Kopf haben? Es hilft, solche Optionen aufs Papier zu bringen und mit dem betriebswirtschaftlichen Berater als Sparrings-Partner zu durchdenken und zu bewerten.

Wir unterstützen Sie mit unseren Beratungstools. Rufen Sie uns gerne an.

Fundierte Planungszahlen braucht auch der Unternehmer, der über eine weitere Betriebsentwicklung nachdenkt. Wie belasten z. B. die steigenden Zinsen sein Projekt? Über dieses Thema könnten wir weitere Besonderheiten füllen. Konnten Finanzierungen in der Vergangenheit über einen langen Zeitraum laufen, weil die niedrigen Zinsen wenig Einfluss auf die Rentabilität hatten, ist das bei dem aktuellen Zinsniveau völlig anders. Planen wir mit einem gleichen Cash flow der Investition, aber mit kürzeren Finanzierungszeiträumen, folgt daraus, dass das Eigenkapital deutlich höher als in der Vergangenheit sein muss.

Wer sich als viehhaltender Betrieb mit Um- und Neubauten beschäftigt, wird regelmäßig mit dem Thema Immissionen konfrontiert. BVT bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Betriebe im Einzelfall die „Beste verfügbare Technik“ einsetzen müssen, um Immissionen zu mindern. Das bietet durchaus die Chance, dass überhaupt noch eine bauliche Maßnahme genehmigungsfähig ist. Das bedeutet aber auch, dass Sie sich mit unseren Experten über die Sinnhaftigkeit austauschen müssen. Mehr zu diesem Thema finden Sie in dem Artikel auf dieser Seite.

Ihr Thorsten Glatthor und das Team der LACO

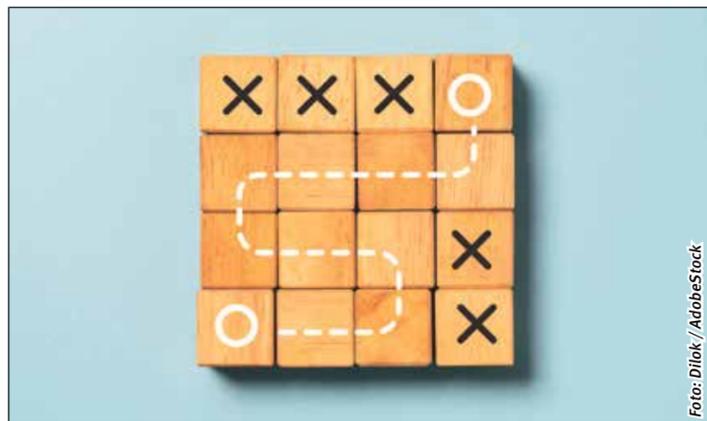


Foto: Dtlak / AdobeStock

Betriebsplanung

Planung notwendig und sinnvoll?

Immer wieder werden wir gefragt, ob Planung überhaupt notwendig sei und wie man die Zukunft vorhersehen kann? Ist Planung nur der sprichwörtliche Austausch von Unwissenheit gegen Irrtum? Sollen Planzahlen allenfalls als Ruhekiten für den Banker dienen? Die klare Antwort ist: Nein!

Das Anvisieren eines Ziels beginnt immer mit einem Plan. Auch dies ist nichts besonders Aufregendes, denn auch das tun wir persönlich ständig, bei jeder Gelegenheit, kurz-, mittel und langfristig, ganz natürlich, meistens sogar unbewusst.

Nachdem das Ziel einer Autofahrt klar ist, überlegen wir, wie wir fahren werden. Vielleicht fahren wir die kürzeste Strecke, um Benzin zu sparen, wenn wir es nicht eilig haben. Oder wir nehmen einen Umweg in Kauf, auf dem wir aber schneller zum Ziel kommen, wenn die Termintreue wichtiger ist als die Kosten. Dabei bleibt das Ziel während der ganzen Fahrt gleich. Die Strecke kann sich aber ändern, weil z. B. wegen einer Baustelle eine Umleitung notwendig ist. Der Weg ändert sich, das Ziel ist das gleiche. Niemand käme auf die Idee, vor der Baustelle zu warten, bis diese 3 Tage später abgebaut wird, nur weil der Plan diese Strecke vorsah.

Ziele konkret und Planung dynamisch gestalten

Es wird klar, dass Ziele möglichst konkret sein sollen, während die Planung zur Zielerreichung trotzdem dynamisch sein muss. Betriebswirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen müssen sich sogar über einen Plan hinwegsetzen, wenn

- sie einen Mehrwert gegenüber der Ursprungsplanung bringen oder
- zwingend notwendig sind, um das Ziel trotz Abweichungen zu erreichen.

Ausschlaggebend dafür können kurz-

fristige Ereignisse im Unternehmen oder im Umfeld des Unternehmens sein, eine unerwartete Veränderung der damaligen Entscheidungsgrundlage oder der Rahmenbedingungen.

Die richtige Planungssichtweise

Wie also planen? "Wie weiß ich, was ich ernte?" oder "Woher soll ich denn wissen, wie die Schweinepreise im November oder Dezember sind?", sind Klassiker der Ausrede, dass Planung keinen Sinn macht. Dies ist nicht falsch, sondern lediglich die falsche Sichtweise. Es geht nicht darum, den genauen Preis zu kennen, sondern die Basis festzulegen an der dann abgelesen werden kann, ob es besser oder schlechter läuft.

Kosten gut planbar

Dabei lassen sich die Kosten meist relativ gut planen. Die Erfahrungswerte des Vorjahres werden fortgeschrieben, geplante Veränderungen eingearbeitet. Die Kreditplanung ergibt Zins- und Tilgungsbelastung.

Stehen die Kosten in der Planung fest, geht es an die Umsatzplanung, vielleicht fängt man auch damit an, das spielt keine Rolle. Und da ist es wieder, unser Problem mit der Kristallkugel.

Und keine Angst vor Planabweichungen! Kennen wir unseren Plan und den Grund der Abweichung, können wir negative Abweichungen auch dem Geldgeber gegenüber fundiert erläutern und idealerweise gleich geeignete Reaktionen und Maßnahmen aufzeigen. Vertrauen geht nur verloren, wenn Fehlentwicklungen nicht oder zu spät erkannt werden und notwendigen Maßnahmen aus dem Weg gegangen wird. Ein solches Management kann – und darf – sich heute kein guter Unternehmer mehr leisten und keine Bank wird ihn mehr dauerhaft mit Krediten begleiten.

Möglichkeiten der Emissionsminderung in der Rinderhaltung

Stand der Technik zur Emissionsreduzierung bei Stallgebäuden

Mittelweser (hd). Die sogenannten „Besten Verfügbaren Techniken“ (BVT) sollen den fortschrittlichsten und effizientesten Entwicklungsstand der Tätigkeiten und der entsprechenden Betriebsmethoden darstellen, um Emissionen zu mindern. Dabei soll die wirksamste Technik eingesetzt werden, um ein hohes Schutzniveau für die Umwelt zu gewährleisten. Die Anwendung soll dabei aber unter wirtschaftlichen und technisch vertretbaren Verhältnissen umsetzbar sein.

Durch rechtliche Rahmenbedingungen wie der NEC-Richtlinie oder dem Nationalen Luftreinhalteprogramm hat sich Deutschland verpflichtet die Ammoniakemissionen bis zum Jahr 2030 um 29 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 zu verringern. Mit dem Projekt „BVT-Rind“ wurde somit eine Grundlage geschaffen, die den Fokus zur Minderung von Ammoniakemissionen beinhaltet.

Die nachfolgenden Minderungstechniken, die als BVT-Kandidaten in Frage kommen, können nicht bei jeder Haltungsform oder Produktionsrichtung angewandt werden. Zum Beispiel sind die emissionsarmen Spaltenböden nur für einstreulose bzw. einstreuarmer Haltungsverfahren anzuwenden. Weiterhin sind für die Wirksamkeit der emissionsarmen Stallböden angepasste Reinigungsvorrichtungen, in Kombination mit einer Befeuchtung, zwingend nötig. Die Tabelle unten zeigt eine aktuelle Auswahl.

Gemeinsames Ziel aller gelisteten Möglichkeiten ist die schnellstmögliche Trennung von Kot und Harn, um durch

die ansonsten einsetzende Hydrolyse die Bildung von Ammoniak zu reduzieren. Der dafür benötigte Kostenaufwand, inkl. Reinigungsvorrichtungen, kann nicht genau beziffert werden. Dieser liegt ungefähr, je nach Verfahren, zwischen 500 und 1.000 Euro je Kuhplatz (bei fünf Quadratmetern Lauffläche je Kuh). Seit 2022 gibt es daher die Möglichkeit eine Bezuschussung, als sogenannte SIUK-Maßnahme, im Rahmen des Agrarförderprogrammes (AFP) zu beantragen. SIUK steht dabei für Spezifische Investitionen in Umwelt und Klimaschutz. Ebenfalls zu beachten ist der höhere Wasserverbrauch zur Reinigung von ca. einem Liter pro Quadratmeter und Tag. Dies wirkt sich am Ende auch auf die nötige Lagerkapazität aus.

Eine weitere bauliche Möglichkeit ist die Errichtung von erhöhten Fressständen mit Fressplatzabtrennungen. Die direkt am Futtertisch angrenzende Standfläche wird dabei um zehn bis 20 Zentimeter gegenüber der dahinter befindlichen Lauffläche erhöht. Die emissionsaktive Lauffläche wird damit verringert, weil die Kühe durch die angebrachten Trennbügel rückwärts auf die Lauffläche zurückgehen und der Fressbereich somit sauber gehalten wird. Eine Erhöhung der Reinigungsfrequenz des Laufgangs ist so ebenfalls möglich, weil die Tiere beim Fressen nicht gestört werden. Bei diesem Verfahren können Ammoniakminderungen von acht bis 19 Prozent erzielt werden.

Ein zur Zeit noch in der Erprobung be-

findliches Verfahren ist der Einsatz von Urease-Inhibitoren. Beim Rind wird über den Harn das Stoffwechselprodukt Harnstoff ausgeschieden. Durch das wiederum im Kot vorkommende Enzym Urease wird der Harnstoff in Ammoniak und Kohlenstoffdioxid gespalten. Durch den Einsatz des Urease-Inhibitors wird dieser Vorgang verhindert und somit die Ammoniakentstehung reduziert. Nach aktuellen Untersuchungen beträgt das Potenzial der Reduktion 40 bis 50 Prozent. Eine Besprühung der Laufflächen über eine Schieberentmischung wäre dabei eine denkbare Form der Umsetzung.

Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass neue Techniken oder Baumaßnahmen zur Verfügung stehen und darüber Minderungen bezüglich der Ammoniakemissionen erzielt werden können. Dies kann insbesondere bei Bauvorhaben oder Umnutzungen, die sich in der Nähe von stickstoffsensiblen Gebieten wie Wäldern oder FFH-Gebieten befinden, eine Lösungsmöglichkeit darstellen.

Auf dem Weg zu Ihrer individuellen Lösung beraten wir Sie gerne oder ermitteln auch die derzeitige Situation auf ihrem Betrieb mit einer Immissionsberechnung in Kurzform (Voraberechnung). Somit erhalten Sie eine fundierte Planungsgrundlage für Ihre betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Für Rückfragen steht Hennig Detjen unter der Telefonnummer 04242 59569 oder per Mail unter h.detjen@landvolk-mittelweser.de zur Verfügung.

Bodentyp	Kurzbeschreibung	Minderungspotenzial für NH ₃ laut Hersteller in Prozent
Perforiert	Perforierter Boden mit Profil, reduzierter Schlitzanteil und Dichtungsklappen	46
	Perforierter Boden mit Profil und Dichtungsklappen	45-53
	Gummiauflagen mit reduziertem Schlitzanteil für perforierten Boden	40-50
	Gummiaufgabe mit konvexer Wölbung zum Schlitz für perforierten Boden	38
Planbefestigt	Planbefestigter Boden mit Quergefälle und Harnsammelrinne	20-38
	Planbefestigter Rillenboden mit Profil	31-35

Ihre Ansprechpartner:

Thorsten Glatthor
Unternehmensberatung
M: glatthor@laco-dbp.de
T: 04242 59557

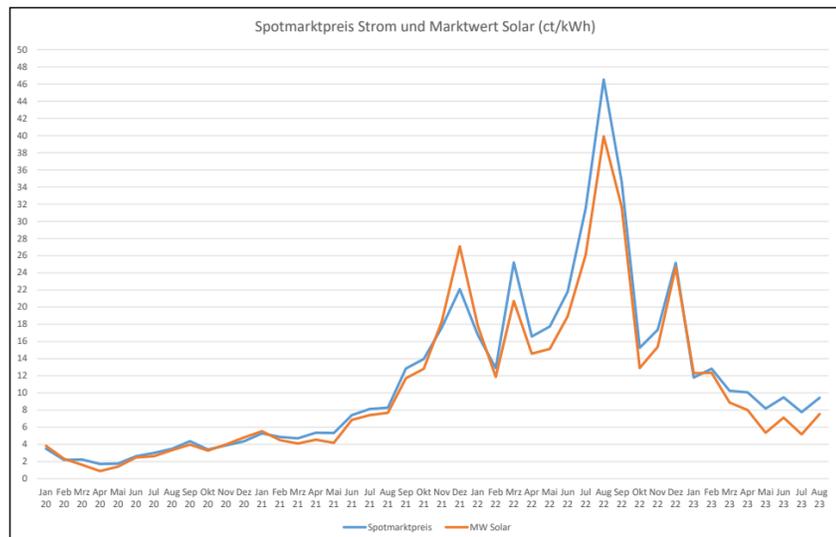
Henning Detjen
Baugenehmigungsmanagement
M: detjen@laco-dbp.de
T: 04242 59569

Dirk Kleemeyer
Baugenehmigungsmanagement
M: kleemeyer@laco-dbp.de
T: 04242 59520

Joachim Reinecke
Unternehmensberatung, Gutachten
M: reinecke@laco-dbp.de
T: 04242 59571

Die Wirtschaftlichkeit von Freiflächen-Photovoltaikanlagen

Lohnt sich der Aufwand für ein eigenes Projekt? Viele Offerten an Flächeneigentümer



Marktwerte Solar (Januar 2020 bis Juli 2023)

Mittelweser (gla). Freiflächenflächen-Photovoltaik (FF-PV) ist seit eineinhalb Jahren ein Dauerthema. Die Medien sind voll von Offerten an Flächeneigentümer, mit teils sehr hohen Pachtangeboten. Vielfältige Vortragsveranstaltungen und Workshops werden angeboten. Projektierer und Unterschriftensammler bauen Druck auf und versuchen Nutzungsverträge zum Abschluss zu bringen. Agrarpolitisch wird versucht Lösungen mit Gemeinden und Landkreisen zu finden, die Juristen prüfen diverse Verträge, baurechtliche Fragestellungen werden diskutiert und die Steuerberater werden mit Detailfragen bombardiert.

Die wichtige Frage: „Wie wirtschaftlich sind Freiflächen-Photovoltaikanlagen?“ wird in dieser Informationsflut vergleichsweise wenig thematisiert. Doch diese Frage sollte sich jeder Unternehmer stellen. Sind die aufgerufenen Pachtzahlungen ein überzogenes Versprechen, um an Vorverträge zu kommen oder geben sich die Landwirte (wieder) nur mit einem Almosen zufrieden? Wieviel Luft steckt da drin? Ist die Wirtschaftlichkeit so hoch, dass sich der Planungsaufwand für ein eigenes Projekt lohnt?

Was ist die Ursache, dass der Wirtschaftlichkeit der Projekte so wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird? Zwischen 2012 und 2020 lagen die Jahresmarktwerte für Solarstrom zwischen 2,88 und 4,50 Cent pro Kilowattstunde und damit unter der Einspeisevergütung nach dem EEG. In den letzten zwei Jahren sind die Strompreise zwischenzeitlich stark angestiegen und damit auch der Marktwert Solar. Die Ursachen für die Verteuerung des Stroms sind vielfältig.

- steigende Kosten für fossile Rohstoffe, vor allem ausgelöst durch den Ukraine-Krieg,
- Emissionszertifikate und die CO₂-Steuer.
- Im Jahr 2021 kam hinzu, dass aufgrund der Witterungsverhältnisse weniger erneuerbare Energie erzeugt wurde, gleichzeitig aber der Bedarf nach der Corona-Pandemie wieder anstieg.
- Im Jahr 2022 spielte zudem die große Hitze und Trockenheit eine Rolle, durch die die Stromerzeugung konventioneller Kraftwerke, die auf Kühlwasser angewiesen sind, ein-

brach. Auch der Ausfall zahlreicher französischer Atomkraftwerke minderte das Angebot auf dem europäischen Strommarkt, was einen Preisanstieg zur Folge hatte.

Die steigenden Vermarktungsmöglichkeiten für Solarstrom führten dazu, dass zwischenzeitlich das EEG bei den FF-PV-Anlagen keine Rolle mehr spielte. Das bedeutete, dass bei der Standortsuche die im EEG geregelten – restriktiven – Förderkulissen nicht mehr entscheidend waren. Theoretisch war – aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten – eine FF-PV-Anlage überall möglich. Das EEG regelt jedoch nur, wo ein Vergütungsanspruch besteht – in jedem Fall ist die baurechtliche Genehmigung der Anlage notwendig.

Die hohen Börsenpreise führten zu bilateralen Vereinbarungen mit großen Stromabnehmern, die dadurch ihre Stromkosten senken wollten.

Die Strompreise waren zeitweise so hoch, dass eine genaue Betrachtung der Wirtschaftlichkeit gar keine Rolle spielte. Doch wie ist die Situation aktuell? Reicht der Strompreis weiterhin für eine rentable Energieproduktion mit einer FF-PV-Anlage aus?

Die Strom-Produktionskosten werden maßgeblich von den Investitionsausgaben und der Finanzierung beeinflusst. Weiterhin sind die laufenden Betriebskosten relevant.

Es versteht sich von selbst, dass die Investitionsausgaben völlig abhängig vom jeweiligen Projekt sind. In Tabelle 1 sind exemplarisch Produktionskosten in Abhängigkeit der Investitionsausgaben dargestellt. In der Berechnung sind die Flächenkosten (Pachtzahlungen) noch nicht enthalten!

Unter der Annahme, dass auf einem Hektar rund 1.000 kW_p (=1 MW_p) installiert werden können, liegen die Investitionsausgaben in diesem Beispiel zwischen 750.000 Euro und 1.050.000 Euro pro Hektar.

Können diese Produktionskosten durch entsprechende Erlöse gedeckt werden? Zur Beantwortung dieser Fragen ist es relevant, ob es sich um eine Anlage im EEG handelt oder ob völlig freie Verträge mit Großkunden ausgehandelt werden.

Die EEG-Vergütung für die Juli-Ausschreibung lag im Durchschnitt bei 6,47 Cent pro Kilowattstunde! Diese

Vergütung reicht nicht aus, die o. g. Produktionskosten zu decken!

Ob bei individuellen Verträgen mit Großkunden höhere Vergütungen erzielt werden, ist ebenfalls fraglich. Als Landwirt und Unternehmer brauchen sie Planungssicherheit – wer ist bereit ihnen die Vergütung für 20 Jahre zu sichern? Wer nimmt ihren Solarstrom zu 100 Prozent ab? Ist eine Abnahme überhaupt gesichert? Denn bereits in diesem Sommer waren Tage dabei, in denen mehr Strom produziert wurde als verbraucht wurde. Anlagen wurden abgeschaltet. Diese Produktionsspitzen werden mit dem Ausbau von Photovoltaik noch zunehmen. Man spricht bereits von „Kannibalismus“ bei den PV-Anlagen. Ohne Möglichkeiten des Stromspeicherns kann diese Politik kaum funktionieren.

All das sind wirtschaftliche Aspekte, deren genaue Betrachtung sich durchaus lohnt – und das bevor sie Verträge prüfen lassen oder Detailfragen zu

steuerlichen Aspekten geklärt haben möchte.

In Tabelle 2 sind – anhand einer Beispielsberechnung – die Cash flows und Renditen einer FF-PV-Anlage in Abhängigkeit der Investitionsausgaben und der Stromerlöse aufgeführt.

Bei den aktuell zu realisierende Strompreisen von < 9,0 ent pro Kilowattstunde ist – unter den Annahmen der Planung – keine FF-PV-Anlage wirtschaftlich. Bei Flächen, die weiter entfernt von Umspannwerken liegen oder bei kleineren Projekten, können die spezifischen Investitionsausgaben auch schnell höher als 1.050 Euro je kW_p liegen. Von dem ausgewiesenen Cash flow sind dann noch die Pachtzahlungen abzuziehen. Die Tabelle zeigt,

dass die Vermarktung des Stroms und die Investitionsausgaben entscheidende Parameter bei der Beurteilung der Wirtschaftlichkeit sind und bei guten Konzepten auch deutlich höhere Pachtzahlungen möglich sind.

Unter den aktuellen Rahmenbedingungen bietet die geringe Rentabilität der Projekte die große Chance für standortindividuelle Konzepte unter Einbindung aller Beteiligten vor Ort. Die Wahrscheinlichkeit von Fehlsteuerungen wird geringer, weil die Projekte viel genauer kalkuliert werden müssen.

Möchten Sie Ihre Überlegung betriebswirtschaftlich kalkulieren? Dann melden sie sich bei uns. Wir können die oben skizzierten Beispielsberechnungen gerne mit ihren Annahmen füttern.

Investitionsausgaben	750.000 € (750 €/kW _p)	800.000 € (800 €/kW _p)	950.000 € (950 €/kW _p)	1.050.000 € (1.050 €/kW _p)
Produktionskosten	7,39 ct/kWh 66.500 €	8,38 ct/kWh 75.500 €	9,37 ct/kWh 84.000 €	10,35 ct/kWh 93.000 €

Tabelle 1: Produktionskosten: Bezogen auf 1 MW; Finanzierung: 5%; ohne Flächenkosten; 900 kWh/kW_p (= 900.000 kWh/ha); Betriebskosten 1,5 % der Investitionsausgaben

	750.000 € (750 €/kW _p)	800.000 € (800 €/kW _p)	950.000 € (950 €/kW _p)	1.050.000 € (1.050 €/kW _p)
6,5 ct/kWh	-7.800 € / 1,97 %	-16.500 € / 0,36 %	-25.000 € / -1,03 %	-33.700 € / -2,25 %
9,0 ct/kWh	14.000 € / 6,48 %	5.500 € / 4,67 %	-3.200 € / / 3,15 %	-11.830 € / / 1,82 %
11,0 ct/kWh	31.500 € / 9,62 %	23.000 € / 7,62 %	14.000 € / / 5,96 %	5.500 € / 4,53 %
13,0 ct/kWh	49.000 € / 12,5 %	40.500 € / 10,32 %	31.750 € / 8,50 %	23.000 € / 6,95 %

Tabelle 2: Ø Cash flow; interner Zinsfuß; ohne Flächenpacht!

**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Raiffeisen-Märkte

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Neu: Niedersachsen Mitte Dorfhelferinnen-Stationen fusionieren

Landkreis (ine). Dorfhelferinnen unterstützen und helfen immer dann, wenn es in Familien zu gesundheitlichen Notsituationen kommt, ganz unabhängig von Konfession und Weltanschauung. Das Evangelische Dorf-helferinnenwerk Niedersachsen hat dazu ein breites Netz aus 25 Stationen mit qualifiziertem Personal über das ganze Bundesland gespannt.

Ein Novum gibt es jetzt in der Region: Denn vor Kurzem hat sich das Dorf-helferinnen-Kuratorium Niedersachsen Mitte formiert. Damit bündeln die einstigen Stationen Bruchhausen-Vil-

sen und Diepholz ihre Kräfte jetzt in einer einzigen Station. Einsatzleiterin ist Martina Wüllmers aus Uenzen, die neue Vorsitzende des fusionierten Kuratoriums ist Dagmar Stegmann aus Ubbendorf. Zur Station zählen damit insgesamt sieben Dorf-helferinnen, zwei davon stammen aus der einstigen Station in Diepholz. Diese wurde durch die Fusion aufgelöst.

Der Grund für diese Veränderung: In Diepholz ist die langjährige Einsatzleiterin Heike Schlamann von ihrem Amt zurückgetreten. Auch die Kuratoriums-vorsitzende Mechthild Kortenbruck

wollte die Leitung abgeben. So entstand der Wunsch, sich mit einem anderen Kuratorium und damit auch mit einer anderen Dorf-helferinnen-Station zusammenzuschließen. Aufgrund der geografischen Nähe fiel die Wahl auf Bruchhausen-Vilsen – und die dortige Einsatzleiterin Martina Wüllmers konnte sich sofort vorstellen, künftig auch die Einsätze der Diepholzer Dorf-helferinnen zu koordinieren. Beide Kuratori- en stimmten diesem neuen Weg zu und fusionierten zur Station Niedersachsen Mitte. „Wir sind jetzt gut aufgestellt und können besser agieren“, freut sich die Vorsitzende Dagmar Stegmann. „Das passt alles und ist stimmig.“ Die stellvertretende Vorsitzende im neuen Kuratorium ist Christine Lührs. Dorit Döhrmann agiert als Schriftführerin, Gabriele Lammers ist Rechnungsführerin.

Im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums Niedersachsen-Mitte wurde Mechthild Kortenbruck stellvertretend für das Evangelische Dorf-helferinnenwerk mit dem Kronenkreuz in Gold geehrt. Heike Schlamann erhielt das Kronenkreuz in Silber.

Zu erreichen ist die Einsatzleiterin Martina Wüllmers telefonisch unter 0176 19124115 oder per E-Mail an niedersachsen-mitte@dorfhelferinnen.de



NV-Versicherungen
Alles bestens.

Über 200 Jahre Schutz für Landwirte!

Die NV-Versicherungen stehen seit über 200 Jahren für ihre landwirtschaftlichen Mitglieder ein und bieten Versicherungsschutz in den Bereichen:

- Betriebshaftpflichtversicherung
- Landwirtschaftliche Gebäudeversicherung
- Feuerinhaltsversicherung

Dabei tritt die NV im Markt mit den typisch norddeutschen Tugenden auf: klar, direkt, ehrlich und verlässlich. Authentische Persönlichkeiten, die dazu stehen, was sie sagen.

Auch auf Grundlage dieser Eigenschaften besteht seit über 30 Jahren eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Landvolk Service GmbH.

info@nv-online.de

www.nv-online.de



Der Vorstand des Vereins „Kochen mit Kindern“ stellte die Unterlagen für die aktuelle Kochaktion zusammen.
Foto: Suling-Williges

Allerlei vom Huhn Kochen mit Kindern startet wieder

Landkreis (ine). Wie schlage ich ein Ei auf? Wie halte ich ein Messer richtig? Wenn Grundschulkind bei Fragen wie diesen noch ratlos sind, helfen ihnen die Frauen der Aktion „Kochen mit Kindern“ auf die Sprünge. „Allerlei von Huhn und Ei“ heißt das Motto, unter dem in diesem Jahr in den dritten und vierten Klassen gekocht wird.

Im Altkreis Grafschaft Hoya engagiert sich dafür seit 20 Jahren der Verein „Kochen mit Kindern“ in Zusammenarbeit mit den LandFrauen-Vereinen des Kreisverbandes Grafschaft Hoya und der hauswirtschaftlichen Beratung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Außenstelle Sulingen. Auch der Landvolk-Kreisverband Grafschaft Diepholz ist auf dem Feld aktiv und bietet ebenfalls eine Vielzahl von Kochaktionen an. Beide Verbände waren die Initiatoren der Aktion, die seit 2007 landesweit angeboten wird. Insgesamt wurden damit in mehr als 20 Jahren im Landkreis Diepholz bislang über 60.000 Kinder im Umgang mit Lebensmitteln geschult. „In diesem Herbst stehen Kochaktionen an fast 50 Grundschulen an“, freut sich Edda Möhlenhof-Schumann, die das Projekt von Seiten der Landwirtschaftskammer betreut.

Die Kinder lernen, welchen Wert das Ei für die Ernährung hat. Sie erfahren aber auch mehr über Geflügelrassen und deren Haltung. Dann kochen alle gemeinsam: Es gibt Eiersalat, Eierauflauf, Wraps oder auch Waffeln. Dabei steht das Thema Hygiene beim Umgang mit Eiern und Geflügel ebenfalls im Fokus.

Am Erlebnistisch können die Kinder testen, was ein frisches Ei ausmacht und wie Eier gekennzeichnet werden. Zum Abschluss des Vormittags genießen alle gemeinsam die selbst zubereiteten Gerichte. Jedes Kind erhält außerdem ein Rezeptheft zum Nachkochen und Nachbacken zuhause.

Ein Gewinnspiel in Zusammenarbeit mit der Kreiszeitung flankiert die Kochaktion. „Wir sind auf Spenden angewiesen und werden von zahlreichen Sponsoren unterstützt“, freut sich Jutta Hohnholz, Vorsitzende des Vereins „Kochen mit Kindern“. Wer die Aktionen in den Schulen mit betreuen möchte, erhält im Vorfeld eine umfassende Schulung zum Thema. „Diesmal haben 32 Frauen mitgemacht“, freut sich Edda Möhlenhof-Schumann. Zur Betreuung der Aktion an den Schulen werden nach wie vor Frauen und Männer gesucht. „Wir haben immer noch ein paar Schulen, die wir nicht besetzen können.“

Deswegen: Wer gegen eine Aufwandsentschädigung mit Kindern einen Vormittag lang schnippeln und kochen möchte, findet im Internet weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten: www.kreislandfrauen-hoya.de/kochen-mit-kindern/

benjes
IMMOBILIEN GMBH

**Ackerland/
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!

benjes-immobilien.de
Bökenbraken 11 · 27305 Br.-Vilsen

IMPRESSUM
Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,
Minden
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leserschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren
Team Thamm

**BAUBETREUUNG
von A bis Z**
Thamm GmbH & Co. KG
T 04277 1212
dein-hofprojekt.de

Agrar-Investitionen zwischen Inflation und steigenden Zinsen

Interview mit Oliver Pohlmeier, Agrarkundenberater der Sparkasse Nienburg

Nienburg (ufa). Aus ökonomischer Perspektive betrachtet, sind landwirtschaftliche Betriebe höchst komplexe und oftmals sensible Gebilde. Im Interview mit der Landvolk-Zeitung analysiert Oliver Pohlmeier, Firmen- und Agrarkundenberater der Sparkasse Nienburg, die Branche.

Was unterscheidet die Landwirtschaft von anderen Branchen?

Ganz sicher die Einzigartigkeit der einzelnen Betriebe. Jeder Hof ist Marktteilnehmer in einem letztlich weltumspannenden Wettbewerb, ist in seiner wirtschaftlichen Situation somit individuell zu betrachten. Es gibt gewaltige Unterschiede hinsichtlich ihrer Größe, Nutzungsart, Pachtanteil und dem Geschäftsvolumen. Aus unserer Perspektive kommen weitere Faktoren wie Liquidität, Eigenkapital oder Sicherheiten hinzu. Außerdem werden die Höfe in der Regel von Generation zu Generation weitergegeben. Wegen ihrer teils jahrhundertalten Entwicklungsgeschichte verfügen sie häufig über ein großes Traditionsbewusstsein.

Ein ganz schön dickes Brett, das da zu bohren ist ...

Unbestritten, darum ist ein Landwirt zwangsläufig als ein Unternehmer und Manager im klassischen Sinn zu betrachten. Dabei ist er abhängig von globaler Preisbildung auf volatilen Märkten. Kostenintensive Investitionen wollen angesichts schwieriger Kalkulierbarkeit auf der Kosten- und der Ertragsseite wohl überlegt sein. Der moderne Landwirt plant seine Produktion und den Ertrag, trifft Entscheidungen, wägt Chancen und Risiken ab, hat jede Menge administrative und juristische Sachverhalte zu beherrschen und zu beachten... Das berufliche Anforderungsprofil hat sich für die Bauern seit den 1970er Jahren extrem gewandelt: Raus aus einem als planbare Wirtschaft zu bezeichnenden Umfeld, rein in eine knallharte Wettbewerbssituation mit all ihren Unwägbarkeiten. Aber eben auch ihren Erfolgsaussichten. Der Landwirt wird nicht gelenkt, er steuert selbst. Man muss diese Tatsache nicht mögen, aber man sollte um sie wissen. Es ist ein Umfeld, mit dem andere Branchen täglich konfrontiert sind. Die eher selten gebrauchte Berufsbezeichnung Agrarökonom halte ich persönlich in diesem Zusammenhang für völlig zutreffend.

Wie stellt sich die aktuelle wirtschaftliche Situation für die Landwirte im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser aus Banker-Sicht dar?

Eine schwierige Frage, die einer differenzierten Betrachtung bedarf. Erwarten Sie bitte keine pauschale allgemeingültige Antwort. Zwischen 2010 und 2020 war – befeuert von neuen Biogasanlagen und Milchviehställen – ein Investitionsboom zu verzeichnen. Der ist wegen der gestiegenen Zinsen zwischenzeitlich weitgehend verfliegen. Vor nicht allzu langer Zeit haben wir mit 1,00 Prozent Zinsen finanzieren können, heute stehen wir bei 4,50 Prozent. Erschwerend wirkt sich die fehlende Planungssicherheit aufgrund des volatilen politischen Umfelds investitionshemmend aus. Offene Fragen beim Emissionsschutz und beim Tierwohl machen eine Abschätzung der Folgekosten so gut wie unmöglich. Kaum jemand lässt sich mit einem guten Bauchgefühl auf eine langfristige Finanzierung ein, wenn er über diesen Zeitraum hinweg kein sicheres wirtschaftliches Fundament hat. Und gerade an dieser Stelle zögert die Politik auf verschiedenen Ebenen nicht erst seit gestern mit zukunftsorientierten Entscheidungen. In besonderem Maße sind davon die Nutztierhalter betroffen. Erschwerend kommt der inflationsbedingte Preisanstieg hinzu, insbesondere auf dem Energiesektor, der auf der Kostenseite voll durchschlägt.

Klingt ziemlich düster ...

Ja, ist es aber nur bedingt. Wer in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet und dabei die Risiken gestreut hat, der kam in der Regel auch gut klar. Ertragreiche Chancen waren häufig in den Nischen der Branche zu finden. Energiebauern sind an dieser Stelle erwähnenswert. Kreditausfälle oder gar Insolvenzen aufgrund der derzeitigen wirtschaftlichen Situation sind nicht wahrnehmbar. Allerdings ist der Trend zu erkennen, dass die Lücke zwischen erfolgreichen und schwächeren Betrieben gewachsen ist.

Welche Entwicklung prognostiziert die Kreditwirtschaft?

Nach der letzten Zinserhöhung der FED (Anm. d. Red.: Federal Reserve System: das Zentralbank-System und die Notenbank der USA) erwarten wir einen Stopp dieser Aufwärtsbewegung in den USA. Davon ausgehend, dass die Europäische Zentralbank diesem Signal folgen wird, gehen wir für 2024 von einem leicht sinkenden Zinsniveau aus. Für das Jahr darauf rechnet unsere Branche mit einer Normalisierung bei den Zinsen und der Inflation. Vorausgesetzt, dass man die derzeit weltweiten Kriegs- und Krisenszenarien in den Griff be-

kommt und seitens der agrarpolitischen Player ein verlässlicher Handlungsrahmen geschaffen wird, sollte es bei den Landwirten in der hiesigen Region aufwärts gehen.

Hat sich das Modell einer für alle Belange ansprechbaren Hausbank in diesem verschachtelten Umfeld nicht überholt?

In gewissem Sinne ja, andererseits wiederum nicht. Die Hausbank ist ein wichtiges Modul innerhalb einer Gesamtkonstruktion. Üblicherweise hat ein Landwirt heutzutage einen branchenkundigen Unternehmensberater – beispielsweise von der Landvolk-Tochtergesellschaft LACO – an seiner Seite. Vor Jahrzehnten hat diese Rolle, in einem weit weniger komplizierten Umfeld und auch nur begrenzt, das betreuende Kreditinstitut innegehabt. Die strukturelle Diversifizierung auf dem Agrarsektor hat in der Vergangenheit auch die Randbereiche der Branche mitgenommen.

Wie ordnen Sie die Beziehung zwischen Bauern und Banken ein?

Die Sparkasse Nienburg versteht sich als Partner der Landwirte. Unsere Agrarkundenberater, zu denen ich gehöre, mit spezifischen und fun-



Oliver Pohlmeier.

Foto: Sparkasse Nienburg

dierten Branchenkenntnissen sind ihre Ansprechpartner. Wir nehmen fortlaufend eine ganzheitliche Analyse des Betriebs, seiner Strategie und der Kapitaldiensttragbarkeit bei Investitionen vor. Verantwortlich für den Businessplan und die betriebliche Weiterentwicklung ist aber immer der Landwirt. Wie jeder Unternehmer trifft er die Entscheidungen. Dabei ist es natürlich eine sinnvolle Praxis, dass er neben seiner eigenen Expertise auch die Fachempfehlungen von Unternehmens- und Steuerberatern in seine Entscheidungsfindung einbezieht.

Qualifizierung für Geflüchtete aus der Ukraine

Nienburg (ine). Viele Ukrainerinnen und Ukrainer sehen Deutschland jetzt nicht mehr nur als Heimat auf Zeit. Sie wollen längerfristig bleiben – und suchen daher nach einer Beschäftigung auch und gerade in der Landwirtschaft. „Sie wollen etwas tun“, weiß DEULA-Geschäftsführer Bernd Antelmann.

Deswegen möchte die DEULA in Nienburg eine Basissschulung in unterschiedlichen Bereichen anbieten, um die Menschen für die Arbeit auf den Höfen fit zu machen. „Wir wollen beide Seiten zusammenführen – die Höfe und die Arbeitskräfte“, sagt Bernd Antelmann, der selbst schon sechs Mitarbeitende aus der Ukraine bei der DEULA angestellt hat.

Vor dem Angebot aber liegt die Bedarfsermittlung: Wer beschäftigt schon ukrainische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf seinem Betrieb, oder wer hat das geplant? Auf welchen Feldern benötigen diese Menschen eine Basisqualifizierung? Das Landvolk Mittelweser sammelt all diese Bedarfe und meldet sie an die DEULA weiter, die dann ein passgenaues Angebot vorschlagen wird.

Auf Rückmeldungen freuen sich Regine Suling-Williges und Tim Backhaus per E-Mail an presse@landvolk-mittelweser.de oder telefonisch unter 04242 59555.



Gemeinsam die beste Energielösung finden

Ihr starker Partner in der Region

Wir kümmern uns um die optimale Energieversorgung für Ihren Hof. Erfahren Sie mehr zur Strompreisbremse und zur Gaspreisbremse unter www.eon.de

E.ON Energie Deutschland GmbH

+49 871-95 38 62 19

rahmenvertrag@eon.de

eon.de/gk

e-on

Als agrarpolitische Interessenvertretung ist das Landvolk Mittelweser auch Dienstleister für seine 5.000 Mitglieder u. a. in den Bereichen Steuerberatung und Buchführung, betriebswirtschaftliche Beratung, Baugenehmigungsmanagement, Rechts-, Agrar-, und Sozialberatung. Das Landvolk Mittelweser hat sich bundesweit als erste berufsständische Vertretung der Land- und Forstwirtschaft für das Gütesiegel ISO 9001 qualifiziert.

Landvolk Mittelweser



Wir suchen zur Verstärkung unseres Teams am Standort Nienburg ab sofort einen

Steuerfachangestellten oder Steuerfachwirt (m/w/d) in Voll- oder Teilzeit

Ihr Aufgabengebiet:

- Erstellung von Gewinnermittlungen (EÜR)
- Erstellung von Einkommen- und Umsatzsteuererklärungen für unsere nicht buchführungspflichtigen Mandanten
- Eigenständige Betreuung eines festen Mandantenstammes

Ihr Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene Ausbildung zur/zum Steuerfachangestellten oder Steuerfachwirt/in oder Quereinsteiger/in
- Sehr gute EDV-Kenntnisse
- Zielorientierte, selbstständige Arbeitsweise
- Zuverlässigkeit

Bitte richten Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen an:

Landvolk Niedersachsen – Kreisverband Mittelweser e. V.

Herrn Olaf Miermeister
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Telefon: 04242 59513 • E-Mail: o.miermeister@landvolk-mittelweser.de
www.landvolk-mittelweser.de



Heimische Wälder in Zeiten des Klimawandels

Forstverband informiert über Waldumbau und Wiederbewaldung



Wie müssen heimische Wälder angesichts des globalen Klimawandels zukünftig gestaltet werden? – Dieser Frage gingen Forstverbands-Vorsitzender Andreas Schütze (li.) und Forstingenieur Rainer Städing auf den Grund.
Fotos: Ulf Kaack

Neubruchhausen (ufa). Der Klimawandel als das alles beherrschende Thema dieser Epoche betrifft auch die heimischen Wäldern. Wie auf die sich verändernden Situationen langfristig reagiert werden kann, erfuhren die Mitglieder des Forstverbands der Grafschaften Hoya und Diepholz am vergangenen Dienstag auf einem ganztägigen Fachseminar.

Waldwirtschaft ist eine komplizierte Angelegenheit, bei der in verschachtelten biologischen und ökologischen Zusammenhängen geplant und gehandelt werden muss. Und das über sehr lange Zeiträume, meist Generationen hinweg. Im Zusammenwirken mit den Faktoren Temperaturen und Niederschläge ist das Klima hier ein primärer Faktor, so die aktuelle Ausgangslage. Zahlreiche Schadensereignisse in den vergangenen Jahren machen deutlich, dass akuter Handlungsbedarf besteht.

„Umbau und Wiederaufbau der bestehenden Waldkulturen werden in der Zukunft unser ständiger Begleiter sein, was einen enormen Pflegeaufwand erforderlich machen wird“, erklärte Forstverbands-Vorsitzender Andreas Schütze eingangs den rund 120 Mitgliedern. Hinter der Organisation verbirgt sich die Interessenvertretung von privaten und kommunalen Waldbesitzern. Gemeinsam engagieren sie sich für den

Erhalt eines gesunden und ausgewogenen Baumbestandes sowie die Förderung der Forstwirtschaft.

Mit Rainer Städing aus Steyerberg hatte der Forstverband einen hochkompetenten Referenten gewinnen können, einen 2021 pensionierten Forstingenieur mit mehr als vier Jahrzehnten Berufserfahrung. Eingangs umriss er die Faktenlage, präsentierte anschließend ein breites Portfolio wirkungsvoller Lösungsansätze: „Seit 1990 liegen die Temperaturen in Niedersachsen deutlich über dem ab 1881 dokumentierten Mittelwert. Ganz klar steht dahinter die Erkenntnis, dass wir uns klimatisch im Übergang in eine wärmere Phase befinden. Flankiert werden die Entwicklung von einem Rückgang der Niederschlagsmengen, einer flächendeckenden Absenkung des Grundwasserspiegels sowie eine Verlagerung von Sturm- und Starkwindereignissen in die Vegetationszeit. Erhöhter Schädlingsbefall kommt als ein weiterer Faktor hinzu.“

Die Schaffung robuster Mischwälder mit einer ausgewogenen Artenmischung und verschiedenen Höhen ist das Gebot der Stunde, um den durch den Klimawandel bedingten Veränderungen zu begegnen. Monokulturen gehören der Vergangenheit an, denn Reinbestände einer Art sind besonders gefährdet. Es gilt, Herz-, Pfahl- und

Senkwurzelsysteme aus Gründen der Stabilität wirksam zu kombinieren. Und das alles eingebettet in einen gesunden, in sich gut funktionierenden Öko-Kreislauf. Ein besonderes Augenmerk muss bei allen forstwirtschaftlichen Planungen auf schädlingsresistente Laubbäume gelegt werden.

Heimische Baumarten haben sich als genetisch breit veranlagt erwiesen und sind somit als pflanzliche Basis künftiger Wälder gut geeignet. An Orten, wo sie lange vorkommen, haben sie sich klimatisch adaptiert. Ihre Erbanlagen verleihen jedem Baum eine Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen.

„Noch recht neu ist die epigenetische Erkenntnis, dass Bäume Erbinformationen über die Samen direkt an künftige Generationen weitergeben – eine kurzfristige Anpassung, die deutlich schneller als die Evolution reagiert“, so der Forstingenieur. „Aus dieser Tatsache ergibt sich die Chance, Samen der gleichen Art, aus anderen Gebieten – die beispielsweise an Trockenheit und höhere Temperaturen gewöhnt sind – in der hiesigen Region auszubringen.“

Größere Aufmerksamkeit als bisher sei in Zukunft auf die Bodenverhältnisse zu richten, führte Rainer Städing an: „Wasser- und Nährstoffhaltung werden immer wichtiger, ebenso die Durchwurzelung der Bodenschichten zur Sicherstellung der Stabilität, einer effektiven Wuchsräumausnutzung sowie des Nährstoff- und Wasseraufzugs. Ein guter Waldboden ist ein äußerst lebendiges Ökosystem mit leistungsfähigen Zersetzerlebensgemeinschaften, die große Mengen von Humus produzieren.“

Aufgeräumte Wälder gehören der Vergangenheit an. Liegendes und stehendes Totholz bildet ein wertvolles Mikroklima mit ungeheurer vitalen biologischen Aktivitäten. Es fungiert als Wasserspeicher, Erosionsschutz, Lebensraum für Insekten und Mikroorganismen, bringt Kühleffekte mit sich und trägt enorm zur Nährstoff- und Boden-

bildung bei. Natürliche und gezielte Naturverjüngung fördern die Biodiversität. Lichte Partien im Wald und an dessen Rändern empfehlen sich als Standorte für Sträucher und Wildkräuter.

Eine Rolle in den neukonzipierten strukturreichen Mischbeständen werden heimische Pionierbaumarten wie Birke, Aspe, Weiden und Eberäusche spielen. Bei Maßnahmen der Wiederbewaldung sollen außerdem heimische Exoten einbezogen werden. Wildobst, Douglasie, Küstentanne, Roteiche, Walnuss und die Edelkastanie benannte der Forstingenieur beispielhaft und betonte ausdrücklich, dass Experimente mit atypischen Arten – Tulpenbaum, Orientbuche, Hickory, Hemlocktanne, Mammut- und Lebensbäume führte der Experte beispielhaft an – durchaus sinnvoll sind.

Dies alles erfordert gegenüber den bislang auf effiziente Bewirtschaftung ausgerichteten Forstkulturen einen höheren gestalterischen Aufwand, unterm Strich also mehr Investitionen in Form von Geld und Arbeit. Permanente Pflege der Kulturen ist erforderlich, ebenso der Schutz gegen Verbissschäden durch Schalenwild. Die maschinelle Holzernte mit schweren Harvestern wird durch die verdichteten Strukturen im Wald erschwert. Unterm Strich ein gewaltiger Veränderungsprozess.

Waldgestaltung ist immer auch im Zusammenhang mit dessen Nutzung zu sehen, dehnte Rainer Städing den Horizont seiner Ausführungen aus: „Auch die Holzindustrie ist vom Klimawandel betroffen und stellt sich bereits auf Veränderungen ein – technisch hinsichtlich der Verarbeitung, ebenso mit Blick auf sich verändernde Absatzmärkte. In der Zukunft müssen sich die Sägewerke auf mehr Baumarten in kleineren Chargen einstellen. Wohl auch auf steigende Preise und Kosten.“

Der 67-Jährige ist in Sachen Waldökologie ein Überzeugungstäter mit ausgeprägtem Wissensdurst. Seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Försterberuf widmet er sich mit seinem eigenen, 8000 Quadratmeter großen Privatwald als Experimentierfeld der praktischen Forschung. Angelegt vor rund einem Jahrhundert als Kiefernkultur auf Heideboden in der Region Steyerberg, gestaltet Rainer Städing das Areal nach den zuvor in der Theo-

rie geschilderten Parametern zu einem stabilen Mischwald mit aktivem Bodenleben und hoher Biodiversität um. Angelegt ist das experimentelle Projekt als Sichtungswald mit Lehrpfad und Schautafeln.

Jemand, der die modernen waldbaulichen Konzepte bereits vor über 100 Jahren erfolgreich entwickelt hat, war der in Fachkreisen legendäre Oberförster Friedrich Erdmann in Neubruchhausen. Auf dessen Spuren begaben sich die Mitglieder des Forstverbands am Nachmittag im Rahmen einer durch das Forstamt Nienburg geführten Exkursion.

Andreas Schütze: „Spannende Eindrücke haben sich in den Erdmannwäldern ergeben. Wir konnten im Detail sehen, wie die von uns vor dem Hintergrund des Klimawandels angestrebte ökologische Waldentwicklung nach einem Jahrhundert aussehen könnte. Erdmann war ein genialer Visionär und Pionier des langfristigen Waldbaus, dessen Arbeit bis heute national und international neue Maßstäbe in der Forstwirtschaft setzt und vor dem Hintergrund der Erderwärmung aktueller denn je ist.“

Friedrich Erdmann sah sich Ende des 19. Jahrhunderts in Neubruchhausen einem dichten Bestand von kränkelnden Kiefern gegenüber. Mit Fachwissen, gründlicher Naturbeobachtung und Experimentierfreude machte er sich an den Umbau, förderte zunächst die Humusbildung. Anschließend säte er Buchen, Lärchen, Weißtannen, Fichten, Douglasien und weitere Arten unter die Kiefern, die sich zügig erholten. „Sie bilden heute einen intensiven gemischten Wald mit einer hohen Gewichtung von Buchen und Weißtannen“, erklärt der Forstverbands-Vorsitzende. „Erdmann hat seinerzeit erkannt, dass eine ausgewogene Mischung aus verschiedenen Baumarten, nährstoffreichen Bodenverhältnissen, Biodiversität sowie ein ausgewogener, den Lichtbedürfnissen aller Pflanzen entsprechender Stockwerksaufbau des Waldes mit seinen fünf Schichten der Schlüssel zum Erfolg ist. Heute zeigen uns die Erdmannwälder, dass sie die letzten drei Trockenjahre samt der heftigen Stürme ohne große Schäden überstehen können.“

Brücke zwischen Schule und Bauernhof

Mittelweser-Forum im Januar zum Thema Bauernhofpädagogik

Tiste (ap/ine/lwk). Das Landvolk Mittelweser hat jetzt eine zertifizierte Bauernhofpädagogin: Regine Suling-Williges erwarb die Qualifikation zusammen mit weiteren 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Rahmen eines zehntägigen Lehrgangs auf dem Klostergut Burgsittensen in Tiste im Landkreis Rotenburg.

Gerhard Schwetje, Präsident der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, überreichte den Absolventinnen Ende September ihre Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Anna Pohlshörder vom Landvolk Lüneburger Heide stellte sie das Konzept für ihre künftigen Aktivitäten vor. Danach wollen die beiden Bauernhofpädagoginnen im Namen ihrer Kreisverbände Ansprechpartnerinnen sowohl für Betriebe als auch für Bildungseinrichtungen sein. Beide stellen fest: „Immer mehr Schulen und Kindergärten haben das Thema BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) auf dem Lehrplan. Wo könnte man das besser umsetzen als auf einem Bauernhof?“

So stehen die Kreisverbände bereit, beide Seiten zu vernetzen und den Austausch zu fördern. „Wir sind auch gerne bereit, den Tag auf dem Hof zu gestalten und zu begleiten, wenn zum Beispiel aus Zeitmangel Unterstützung gebraucht wird.“

Regine Suling-Williges und Anna Pohlshörder berichten am Mittwoch, 10. Januar 2024, um 19.30 Uhr online im „Mittelweser Forum“ von ihren Aktivitäten und der Fortbildung. Der Link findet sich unter „Termine“ auf der Website des Landvolk Mittelweser.



120 Mitglieder des Forstverbands der Grafschaften Hoya und Diepholz verfolgten gespannt den fachlich versierten Ausführungen des Forstingenieurs.

STOFFREGEN

wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

• Motorenöl
• Gasmotorenöl
• Getriebeöl

• Hydrauliköl
• Industrieöl
• Bioöl

• Fette
• Lebensmitteltaugliches Öl
• Pumpen

• Diesel
• Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der 86

04240 - 1380 o. info@stoffregen.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

REINDACH

Technisches Gebäudemanagement

Ihr Partner rund um die Immobilie

Rathausstr. 12 - 31608 Marklohe

Tel.: 0 50 21 / 8 49 78 94

www.reindach.de ▲ info@reindach.de

Solarreinigung

mit Nano - Versiegelung

IHRE PV-Anlage hat Leistungsverlust?

Wir garantieren eine Wiedererlangung der Leistung Ihrer Anlage bis mind. 90%(!) durch unsere fachgerechte Reinigung!



Kreislandwirt Tobias Göckeritz, Enno Brandes, Hergen Feegel, Hagen Siedenberg, Erik Siedenberg, Hendrik Nuttmann, Jon Gähler und Hans-Werner Heidemann (von links).
Foto: Backhaus

Gleichmäßiges Pflugbild für den Sieg

Nienburger Kreisentscheid im Leistungspflügen / Siedenberg-Brüder siegen

Düdinghausen (tb). Hervorragendes Wetter und ausgezeichnete Bodenverhältnisse prägten den Kreisentscheid im Leistungspflügen, der jetzt in Düdinghausen durchgeführt wurde. Auszubildende aus den landwirtschaftlichen Berufen und junge Landwirtinnen und Landwirte waren in den Disziplinen Dreh- oder Beetpflug gefordert. Steyerbergs Pastorin Angela Thies eröffnete den Wettbewerb mit einer plattdeutschen Andacht, in der sie den Pflug und die Ernte in den Mittelpunkt stellte: „Mit Plöögen un mit Seien leggt wi di Saat int Land, doch wat dor steiht to meihen, dat kummt ut Gott sin Hand.“

Ortsbürgermeister Uwe Sandmann erinnerte in seiner Begrüßung daran, wie vor 900 Jahren die ersten Äcker in Düdinghausen mit dem Ochsen bestellt wurden. Heute sei das Pflügen immer noch angesagt – mit moderner Technik. Diese locke heute die jungen Leute zum Kreisleistungspflügen. Sein Dank galt Landwirt Torben Siedenberg, der zum wiederholten Male eine tolle Veranstaltung mit zahlreichen Ausstellern und buntem Rahmenprogramm auf die Beine stellte.

Die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dann nach dem Startschuss bei optimalen Bedingungen ihre Furchen auf dem Acker ziehen und bewiesen ein gutes Auge und Präzision auf den rund 2.000 Quadratmeter großen Beeten. „Nicht schnell sein, sondern genau sein“, lautete der Appell von Hans-Werner Heidemann, der als oberster Wertungsrichter mit seinen ehrenamtlichen Juroren über die Po-

destplätze entschied. Nur wer die 22 Zentimeter Furchentiefe beachtete, den Pflug an den richtigen Stellen ein- und aussetzte und somit ein gleichmäßiges Pflugbild erreichte, hatte Chancen auf den Sieg und das Weiterkommen zum Landesentscheid.

Der Sieger in der Kategorie Beetpflug hieß am Ende – wie im Vorjahr – Erik Siedenberg aus Steyerberg, der Hendrik Nuttmann, Steyerberg, und Jon Gähler, Eystrup, auf die Plätze verwies. Mit dem Drehpflug siegte Hagen Siedenberg, Steyerberg, vor Hergen Feegel, Petershagen, und Enno Brandes, Bad Münder.

Bei der abschließenden Siegerehrung hob Kreislandwirt Tobias Göckeritz das Engagement der ehrenamtlichen Richter und des Teams der Berufsbildenden Schulen Nienburg hervor, die einen reibungslosen Ablauf und eine faire Beurteilung ermöglichten. „Wir hatten noch nie so viele Sponsoren, die unseren jungen Leuten diesen großartigen Wettbewerb ermöglichen“, sagte er. Sein besonderer Dank galt der Werner-Ehrich-Stiftung, die die Ausbildung junger Menschen in Ausbildung und Sport fördert. „Ehrich war ein Nienburger Kaufmann, dem das Wohl junger Menschen am Herzen lag“, betonte Göckeritz. Mit Unterstützung der Stiftung wurde es Vorjahressieger Erik Siedenberg u. a. ermöglicht, Schlepper und Pflug zum Bundesentscheid nach Bayern zu überführen.

Mit Preisen, Geld- und Sachspenden unterstützten die folgenden Unternehmen, Institutionen und Personen das Kreisleistungspflügen: Newtec, Heiligenfelde;

Dirk Busse, Heidhausen; Eike Kruse, Huddestorf; Bernd Potthoff; Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte e.G.; OBI Markt Nienburg; Twachtmann Viehhandel, Lohe; Tierärztliches Gesundheitszentrum; Birte Drechsler; Weser-Bio Gemüse; Rene Riesner; Strahmann Potato GmbH; Witte GbR; Viehvermarktung Aller-Weser-Hunte; Jörg Stahl; Siggi Buhl; Michael Kortsch; Karsten Reckeweg GmbH; Christian Rohlf; Biogas Steyerberg; Tober e.K. Versicherungen, Doerpverein Dueenhuisen; Bernd Potthast; Avacon Netz; Interzero PP GmbH; Daniel Retzlass; Raiffeisen Viehverbund; Werner-Ehrich-Stiftung; Dress Agrarhandel; Heiko Hasberg; Friedhelm Malte-Philipp Rohlfing; Böselers Qualitätsfleisch; Volksbank Niedersachsen-Mitte eG; Landvolk Service GmbH; Helmut Zöllner; Spargelhof Nuttmann; Saatenunion; frischli.

Viel gesehen beim Landvolk

Manuela Homfeld seit zehn Jahren dabei



Olaf Miermeister, Manuela Homfeld und Jörg Gerdes (von links).

Foto: Backhaus

Syke (tb). Auf zehn Jahre beim Landvolk Mittelweser in unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen blickt Manuela Homfeld zurück. Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister und der Leiter der Steuerabteilung, Jörg Gerdes, gratulierten jetzt zu diesem Jubiläum.

Begonnen hat für die 34-Jährige alles mit einem Praktikum, das sie während ihres Studiums der Agrarwissenschaften beim Landvolk absolvierte. Nach

dem erfolgreichen Master-Abschluss begann Manuela Homfeld ihre Laufbahn beim Landvolk in der BWL-Beratung der LACO, ehe sie anschließend in der Agrarberatung beim Landvolk tätig war.

Schließlich sattelte sie in einem mehrwöchigen Lehrgang noch den Fachagrarwirt Rechnungswesen obendrauf und ist nun als Steuersachbearbeiterin in der Steuerabteilung für Buchhaltung und Jahresabschlüsse der Mandanten zuständig.

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-tägig dienstags im Rathaus

Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am 25. Oktober und 8. November von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen

Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

wir-sind-volksbank.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

LandFrauen am Flughafen zu Gast

Hoya (lf). Was haben die LandFrauen und der Flughafen Hannover gemeinsam? Die Biene! Für die LandFrauen ist sie das Verbandszeichen, für den Airport ist „Follow-Bee Frida“ ein lustiges Maskottchen, das als Wegweiser die Besucher über das weiträumige Gelände von rund 1.000 Hektar führt. Das erfuhren die LandFrauen aus Hoya nun bei einem Besuch des Flughafens.

Tatsächlich sind dort neben den rund 10.000 Beschäftigten auch Bienenvölker angestellt. Mit ihrem Honig sind sie Indikatoren zur Feststellung eventueller Schadstoffbelastungen der Luft.

Neben der Geschichte des Airports erhielten die LandFrauen Informationen über das „Pushen“, dem Rückwärtschieben der Flieger, dem „Finger“, der Fluggastbrücke, und über den Gepäcktransport. Bei einer Rundfahrt über das Flughafengelände nahmen die Besucher aus gesicherter Entfernung an einer Übung mit der größten mobilen Brandsimulationsanlage der Welt teil. In einem nachgebauten Flugzeug trainieren hier Einsatzkräfte den Ernstfall.



Gabriele Lübber und Prof. Dr. Tobias Licha.

Foto: LandFrauen

Rückstände im Wasser

Prof. Dr. Tobias Licha referiert in Uchte

Uchte (lf). Der Hydrologe Prof. Dr. Tobias Licha hielt auf Hof Frien einen Vortrag vor rund 35 Zuschauern über den Zustand unseres Grundwassers.

Dabei ging es auch um die Rückstände in Gewässern, für die häufig die Land-

wirtschaft als Verursacher genannt wird. Das konnte der Referent anhand von einigen Beispielen in Frage stellen. Antibiotikarückstände beispielsweise, die mit der Gülle auf dem Feld ausgebracht werden, sind für das Grundwasser nicht relevant, denn die Mengen, die dort ankommen, sind nicht nachweisbar.

Anhand von Wasseranalysen wird aber unter anderem deutlich, was von der Bevölkerung an Mikroschadstoffe ins Grundwasser gelangt. Neben Medikamenten sind das künstliche Süßstoffe, Koffein, Nikotin, aber auch Korrosionsschutzmittel und Körperpflegemittel.

Erntezeit im Kindergarten

Auf den Spuren von Kartoffel und Kürbis

Harpstedt (lv). Das Thema Erntezeit führte 17 Kinder der Kita Waldburg

in Harpstedt auf den Hof von Karsten Beckmann.



Nach einem ausgiebigen Frühstück auf Strohballen und einem kurzen Abstecher zu den Kälbern marschierten die Dreißig Fünfjährigen aufs Feld, wo sie Karsten Beckmann bei der Arbeit zuschauten und selbst Hand anlegten beim Ernten der Kartoffeln. In der großen Halle staunten die Kinder über die großen Maschinen, die die Kartoffeln bürsten und verpacken.

Anschließend zeigte der Landwirt den kleinen Besuchern die unterschiedlichen Kürbissorten, die auf seinem Feld wachsen. Im Hofladen kauften die Erzieherinnen zum Abschluss Kartoffeln und einen Kürbis, um am nächsten Tag gemeinsam eine leckere Suppe zu kochen.

Der deutsche Schlager im Spiegel der Geschichte

Herbst-Auftaktveranstaltung des LandFrauenvereins Hoya

Hoya (lf). Der Historiker und Politikwissenschaftler Wolfgang Borchardt aus Clausthal-Zellerfeld nahm jetzt die Hoyaer LandFrauen bei ihrer Auftaktveranstaltung für die kommende Herbst- und Wintersaison mit auf eine gesellschaftspolitische Zeitreise des deutschen Schlagers.

Allen Unkenrufen zum Trotz sei der Schlager die meistgehörte Musikrichtung in Deutschland. Trotzdem täten sich Musikwissenschaftler bei der Formulierung und Definition des Begriffs schwer, so der Referent. Wikipedia

definiere den Schlager als ein „leicht eingängiges instrumentallybegleitetes Gesangsstück populärer Musik“. Die musikalischen Wurzeln lägen oftmals in der Volksmusik oder auch in der leichten Klassik. Der eigentliche Begriff Schlager wurde erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Walzer „An der schönen blauen Donau“ in Wien verwendet, der wegen seiner Popularität einen „durchschlagenden“ Erfolg gehabt habe.

In den goldenen 1920er Jahren seien die Konventionen des Kaiserreichs aufgebrochen, wenn Marlene Dietrich „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ sang oder die Comedian Harmonists mit „Wochenend und Sonnenschein“ eine Leichtigkeit verbreiteten. Im dritten Reich habe der Schlager als Propagandamittel gedient, denn mit dem ab 1933 vermarkteten Volksempfänger erreichten die Machthaber einen Millionenpublikum und machten auch vor der Musik keinen Halt, betont Borchardt.

In den 1950er Jahren spiegelten die Schlager Sehnsüchte und Wünsche wider, das Geld sei knapp gewesen und Jupp Schmitz erzielte mit „Wer soll das bezahlen?“ einen Riesenhit. Mitte der 1960er Jahre hielt der Beat Einzug und mit der ersten Wirtschaftskrise der BRD am Ende dieses Jahrzehnts verlor auch der deutsche Schlager seine Wertigkeit. Die jungen Leute hörten keine Schlager mehr, die inhaltlichen Botschaften verloren an Bedeutung. Auch wenn in den 1980er und 1990er Jahren Stimmung mit Ballermann- oder Mallorca-Musik erzeugt worden sei, verflache dieses Genre. Seit Anfang der 2000er Jahre erlebe der deutsche Popschlager mit Andrea Berg, Beatrice Egli und insbesondere mit Helene Fischer einen ungeahnten Aufschwung.

Historiker Borchardt inspirierte die Hoyaer LandFrauen mit seinen vielen Musikbeispielen die deutsche Geschichte nachzuempfinden. Vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Themen entlockte der Referent bei den LandFrauen nicht nur ein leichtes Mitsummen und -singen, sondern eine nachdenkliche Betrachtung der Texte.



Traumhaftes Südtirol

Bassumer LandFrauen auf Reisen

Bassum (lf). 44 LandFrauen und -männer haben bei strahlendem Sonnenschein einen Teil von Südtirol entdeckt. Die 300 Kilometer lange Strecke legten einige mit dem Fahrrad zurück, einige entschieden sich für die Fahrt im Bus. Beginnend in den Tiroler Alpen ging es bis an die Südspitze des Gardasees.

Die Reisegruppe passierte das atemberaubende Alpenpanorama, gletscherfarbene Gebirgsseen und apfelbehängene Obstplantagen entlang des Etsch-Radweges. Während der zehntägigen Reisen ging es in die wichtigsten Städte Südtirols: Meran, Bozen, Trient, Brixen sowie Kaltern mit seinem sehenswerten Marktplatz und dem Kalterer See.

Viele interessante Besichtigungen regionaler Betriebe, wie die Marmorstätten

in Laas, einen Apfelhof oder die älteste Kaffeerösterei Italiens bereicherten die Tage, ebenso wie das Wandeln auf historischen Pfaden auf Burgen und Schlössern hoch in den Bergen mit phantastischem Ausblick oder inmitten der Städte.

Auch eine Schifffahrt auf dem Gardasee durfte nicht fehlen. Jeder Ort am See hatte so seine ganz eigene Atmosphäre. Riva ist weitläufig, entspannt und bietet geschmackvolle Restaurants im Hafenbecken und den geschäftigen Altstadtgassen, Limone hingegen ist eher gedrängt und urig – Zitronenmotive wohin das Auge blickt.

Es war wieder einmal eine gelungene Fahrt, mit vielen Impressionen, neuen Erkenntnissen, großem Spaß und einer tollen Gemeinschaft, wie sie die LandFrauen ausmacht.



Von der Steinzeit und zurück

Überraschungstour der Twistringer Landfrauen mit Cordula

Twistringen (lf). 23 Damen der Twistringer Landfrauen machten sich mit Cordula von Twistringen bei bestem Wetter mit dem Fahrrad über Beckeln und Reckum durch wunderschöne Natur auf nach Wildeshausen.

Der Gästeführer führte die Gruppe vorbei an der Alexanderkirche, durch den Park, entlang der Hunte zum Pestruper Gräberfeld. Er erklärte uns das Gräberfeld mit seinen über 500 Grabhügeln.

Weiter ging es zu den Denckmeyer Steinen. Diese Großsteingräber bestehen aus unglaublich großen Felssteinen. Weiter ging es nach Colnrade, wo eine Kaffeetafel auf die LandFrauen wartete. Pannenfrei ging es zurück nach Twistringen.



Vier- und Marschlande besucht

Stolzenauer LandFrauen unterwegs



Stolzenau (lf). 50 Stolzenauer Landfrauen waren bei bestem Reisewetter unterwegs in den Vier- und Marschlanden in Hamburg. Anke Petersen, die lebhafteste Reiseleiterin, stieg in den Bus zu und führte kenntnisreich durch das Gebiet.

Die zwölf Stadtteile Altengamme, Curslack, Kirchwerder, Neuengamme, Allermöhe, Billwerder, Moorfleet, Neuallermöhe, Ochsenwerder, Reitbrook, Spadenland und Tatenburg gehören zum Bezirk Bergedorf und bilden die Vier- und Marschlande, die im Süden von der Elbe begrenzt werden. Als ehemaliges Urstromtal ist der Boden sehr fruchtbar, der Wasserstand hoch, sodass Gemüse, Obst, Getreide und Blumen prächtig gedeihen können.

Bei der Besichtigung des Schnittrosenbetriebs Klühn unter fachkundiger Führung der Chefin Merle Klühn konn-

ten 60 Sorten Schnittrosen auf 21.000 Quadratmetern bewundert werden. Klühn gab einen Einblick in die schwierige Arbeit als Schnittrosenanbieter. Neben den Gemüseanbauern leiden diese ebenso unter der billigen Konkurrenz aus Südeuropa und Afrika.

Die weitläufige Anlage der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Neuengamme lag mit auf dem Weg durch das Gebiet. In der Kirche St. Nikolai in Altengamme fielen die vielen handgestickten Sitzkissen im Gestühl auf. Die handgeschmiedeten Hutständer und die feinen Intarsien im gesamten Holzgestühl waren neben der von der Gemeinde geschriebenen Schmuckbibel ein beliebtes Fotomotiv der Frauen.

Das obligatorische Gruppenbild entstand am Eingangsportaal des Hauses, das für die Krimiserie ‚Nord bei Nordwest‘ im NDR als Polizeiwache dient.